

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	7
Einführung	9
1. Hinweise zum Einstieg und zur Nutzung des Arbeitsbuches	13
1.1 Positionierung der Betreuer und Betreuerinnen, der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter	13
1.2 Einzelsetting und Gruppensetting	15
1.3 Hinweise für den Einstieg in die Gruppenarbeit	17
2. Gliederung und Inhalte des Arbeitsbuches	19
2.1 Symbole zur Orientierung	19
2.2 Erklärung schwieriger Begriffe	21
2.3 Überblick über die Themen des Arbeitsbuches	21
3. Anregungen und Übungen zu den einzelnen Kapiteln des Arbeitsbuches	23
3.1 Was ich gerne mag und was ich nicht gerne mag	23
3.2 Mein Körper	28
3.3 Ich und die anderen	30
3.4 Meine Rechte	32
3.4.1 Rechtliche Betreuerinnen und Betreuer	34
3.4.2 Richterinnen und Richter	35
3.4.3 Ärztinnen, Ärzte und Medikamente	36
3.4.4 Geld	37
3.4.5 Das Zimmer	37
3.5 Muss ich mir alles gefallen lassen?	38
3.6 Ist Sex auch was für mich?	41
3.7 Liebe, nur wenn ich es auch will	44
4. Literatur zu weiteren praktischen Übungen	47
5. Kommunikation mit Betroffenen von sexuellen Übergriffen	49
5.1 Konkrete Hinweise für die Gesprächsführung nach sexuellen Übergriffen	49
5.2 Die spezielle Bedeutung von Emotionen	50
5.3 Anzeige ja oder nein?	52
6. Literatur	55
Anhang: Beiratsmitglieder des Projektes „sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Gewalt“	57

Vorwort

Sexualität gehört zu den existentiellen Bedürfnissen des Menschen. Sie ist für die Persönlichkeitsentfaltung und das Wohlergehen jedes Menschen von großer Bedeutung. Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung sind zentrale Themen auch im Leben von Menschen mit geistiger Behinderung, die in Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe leben.

Sexuelle Selbstbestimmung stellt in diesem Umfeld eine Errungenschaft der letzten zehn bis zwanzig Jahre dar, die aber noch mit vielen Kontroversen und Grenzen belastet ist. Die derzeitige ökonomische Situation, die sich zweifelsohne auch auf Betreuungsteams und auf die in einer Einrichtung betreuten Menschen auswirkt, hat leider teilweise zu einer lähmenden, resignativen Debatte beigetragen. Eine andere, aber nicht weniger lähmende Debatte betrifft die oft hohen und hehren Ansprüche an Konstanz und Ernsthaftigkeit, die häufig an eine intime Beziehung zwischen geistig behinderten Menschen gestellt werden, bis gelebte Sexualität in diesem Kontext als statthaft bewertet wird. Haben Menschen mit geistiger Behinderung ein Recht auf „One Night Stands“, ein Recht auf sexuelles Ausprobieren? Rechte, die sich viele nicht behinderte Jugendliche und junge Erwachsene in unserer Gesellschaft fraglos herausnehmen, bevor sie sich fest binden. Und wie sieht es aus mit dem Recht auf Sexualaufklärung und Verhütungswissen? Wie kann sexuelle Selbstbestimmung funktionieren, wenn im Alltag Formen der Selbstbestimmung und Partizipation teilweise den Institutionsbedürfnissen bzw. den Bedürfnissen der Gemeinschaft untergeordnet werden (müssen)? Berühren die zahlreichen Fragen gar Themen wie sexuelle Gewalt und Ausbeutung, entstehen sehr schnell kontroverse Diskussionen, aber auch Verunsicherungen. Andererseits markiert allein die Tatsache, dass die aufgeführten Fragen allmählich akzeptiert und recht offen diskutiert werden können, einen großen Schritt nach vorne. Die Tatsache, dass insbesondere Themen wie sexuelle Gewalt inzwischen zu einem erlaubten Gesprächsgegenstand geworden sind, kann auch dazu führen, dass Betroffene sich offenbaren. Um einer solchen Situation vorbereitet gegenüber zu stehen, aber auch um die notwendige Diskussion über Formen und Möglichkeiten, Voraussetzungen und Hindernisse der sexuellen Selbstbestimmung von geistig behinderten jungen Menschen und jungen Erwachsenen sowie die Diskussion über den institutionellen Umgang mit sexueller Gewalt in Wohneinrichtungen weiter anzuregen, wurde dieser Begleitband erstellt.

Fremdbestimmung und Abhängigkeit bestimmen in aller Regel das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner von Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe. Die Wahrnehmung von sich selbst als nicht kompetent und wenig wirkungsmächtig schränkt oft ihre Fähigkeit zusätzlich ein, Selbstbestimmung einzufordern und eigene Entscheidungen zu treffen. Übergriffe sowie mangelnde Rücksichtnahme werden häufig als solche gar nicht erkannt, da es den behinderten Menschen deutlich schwer fällt, zwischen Übergriffen und normalem Verhalten zu unterscheiden.

Zusammen mit der erheblichen Unwissenheit um sexuelle Zusammenhänge ergibt sich dadurch ein erhöhtes Risiko, Opfer sexualisierter Gewalt zu werden. Vor diesem Hintergrund beabsichtigen das Arbeitsbuch und der Begleitband auch dem hohen Unterstützungsbedarf bei der Stärkung von Selbstwert und der Entwicklung von Selbstbehauptungsfähigkeiten von jungen Menschen mit Lernschwierigkeiten Rechnung zu tragen.